

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark.
Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr.
Inserate werden mit 10 Pf. für die Spalte berechnet.
Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Rühle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Rühle in Groß-Okrilla.

Nr. 3.

Freitag, den 6. Januar 1905.

4. Jahrgang.

Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 5. Januar 1905.

Auf das am morgenden Hohnheuerfest in der Gashof zum Tisch stattfindende musikalische Konzert des I. Original-Dresden-Trio seien die geehrten Leser noch von dieser Stelle aufmerksam gemacht.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß am Erscheinungsfest (Hohnheuerfest) auch in dieser Kirche eine Kollekte für die Zwecke der Evangelisch-lutherische Weidenmission veranstaltet wird. Die von Leipzig aus geleitete Mission hat ihr Arbeitsgebiet in Ostindien und in Deutsch-Ostafrika, wo sie mit außerordentlichen Segen wirkt. Leider hat sich in diesem Jahre ein großer Fehlbetrag in der Kasse nicht vermeiden lassen, der 3. Jt. noch 100000 M. beträgt. Deshalb ergeht seitens der Missionsverwaltung die dringende Bitte um Hilfe an alle Missionsfreunde und Freundinnen und besonders auch an alle Gemeinden unseres Vaterlandes um reiche Opfer christlicher Liebe bei dieser Kollekte.

Seit einiger Zeit tauchen im Verkehr Anstichpostkarten an, deren Vorderseite nur die Hälfte Raum für die Abbildung läßt, während die andere Hälfte für Mittelteile bestimmt ist und vom Publikum vielfach auch in dieser Weise verwendet wird. Nach den bestehenden Vorschriften sind Postkarten, die in dieser Weise benutzt werden, unzulässig und werden dem Absender, sofern er zu ermitteln ist, zurückgegeben. Vom Auslande eingehende derartige Karten werden entsprechend ausgetrigert dem Empfänger zugestellt. Nach ein anderer Brauch bei Benutzung von Anstichpostkarten ist neuerdings zu beobachten, der ebenfalls gegen die postalischen Vorschriften verstößt. Häufig klebt der Absender einer Anstichkarte die Freimarke statt auf der Vorderseite — auf der Rückseite der Karte auf. Im inneren deutschen Verkehr ist dagegen nur einzuwenden, daß dieser Gebrauch den Postbeamten unnötige Arbeit verursacht, da das Vorhandensein des Briefzeichens besonders vermerkt werden muß. Sind aber solche Karten nach dem Auslande bestimmt, dann werden sie als unfrankiert behandelt und der Empfänger hat das tarifmäßige Porto zu bezahlen.

Mit dem neuen Jahre gelangt das neue Fünfmarkenstück zur Ausgabe, während die Entscheidung über das neue Fünfmarkenstück noch aussteht.

Donnig. Am 4. d. Mts. fand an hiesiger Schule die Probe für die seit vergangener Monat erledigte Kirchschulstelle statt. Daran beteiligten sich die Herren Pech aus Pulsnitz, N. S. und Dienrich aus Langenbrück. Erschienen waren ferner Herr Sup. Kaiser aus Nadeberg, Herr Bezirkschulinspektor Dr. Lange und die Herren Schul- und Kirchenvorstände. Die Wahl fiel auf Herrn Pech aus Pulsnitz, der nach der gesetzl. Kündigungsfrist sein neues Amt antreten wird. Bis dahin ist mit dem Schul- und Kirchendienst Herr Lehrer Joachim beauftragt worden.

Dresden. Der Dresdener Vorverein hat das seit langer Zeit von ihm in der Zwangsversteigerung erstandene, auf der Ferdinandstraße gelegene „Palastrestaurant“ an den Frankfurter Millionär Hof verkauft. Es soll der Restaurationsbetrieb aufgenommen und das Grundstück für die Zwecke einer hiesigen Zeitung umgebaut werden.

Weißer Tisch. Das seit 8 Tagen vermisste Dienstmädchen, das auf der Blumstraße in Stellung gewesen, hat sich auf der Bahndr. bei Weithain überfahren lassen; der Tod ist alsbald eingetreten.

Willnig. Der berühmte 300 Jahre alte Kameliendbaum im hiesigen Schloßgarten war am Dienstag Vormittag der Gefahr, durch Feuer zerstört zu werden, ausgesetzt. Der Baum wird im Winter zum Schutze gegen die Kälte mit einem Bau umgeben, der wieder-

um mit Laub ausgefüllt wird. In einem Vorbau ist ein Ofen angebracht, der auch am Dienstag Vormittag Feuer aus, das sich in dem Baue schnell fortspaltete. Das mit Schindeln gedeckte Dach wurde durch das Feuer vernichtet und der Baum selbst blieb erhalten. Die Luft des Baues dürfte allerdings giftig haben.

Verbisdorf. Dienstag fand hier auf dem Revier des Herrn Kammerherrn Frenn von Spöden königliche Jagd statt, zu der Se. Majestät der König auf dem Eisenbahnwege über Moritzburg-Nadeburg von Dresden-Nadeburg eintraf. Der Zug hielt am sog. Forstholz. Die Schulpfänger und die Militärvereine von hier und der nahen Umgegend hatten Reite gebildet und trachten dem Könige eine überaus herrliche Huldigung dar. An der Jagd nahm auch Herr Amtshauptmann Dr. Uhlemann-Grosenhain teil. Das Ergebnis der Strecke war ein recht befriedigendes. Abends geleitete die Militärvereinler Se. Majestät mit Jagd zur Heimfahrt.

Nadeburg. Am vergangenen Sannabend fand durch Herrn Amtshauptmann Dr. Uhlemann die feierliche Einweihung unseres neuen Bürgermeisters, Herrn Richter aus Leipzig, in Gegenwart des volzhäftigen Stadtgemeinderates, sowie der Herren städtischen Beamten im Sitzungssaal des Stadtrates statt.

Die Nadeburger Pastoralkonferenz beschließt nächsten Freitag im Saal des Gashofes „Stadt Dresden“ hier einen kirchlichen Familienabend abzuhalten, welchem falls er Anklang findet, weitere folgen sollen.

Eisenberg-Moritzburg. Durch den wütenden Sturm in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend sind in der Köpitz-Allee zwei mächtige Bäume (eine Linde und eine Kastanie) umgebrochen resp. entwurzelt worden. Diese hatten sich quer über die Straße gelegt und mußten nach in der Nacht so weit beseitigt werden, daß die Passage frei wurde. Schaden ist dadurch niemandem entstanden.

Hainsberg. Vom Bahnhof Hainsberg wird gemeldet, daß hier Eisenbahn- und Eisenwerke herrscht; die Gefahrenmarke C sei erreicht. Die Weisung und die auf ihr sich übereinanderfürmenden Eisgassen haben eine Höhe von 2,10 m erreicht.

Altenberg. Der wegen betrügerischen Bankrottos flüchtig gewordene Fabrikbesitzer Witw. aus Altenberg ist in Belgien festgenommen worden.

Stadt Wehlen. Bei 14 bis 16 Grad N. unter Null hat die Eisdecke Tragfähigkeit erlangt, weshalb zwischen Wehlen und Bößcha eine natürliche Brücke hergestellt und so die Verbindung mit dem Bahnhof Bößcha zu stande gekommen ist. Wie schnell und überraschend der Stillstand des Treibeises auch den erfahrenen Bootleuten gekommen ist, beweißt der Umstand, daß unser Fährdampfer, als er sich Montag früh auf seiner Fahrt auf Bößchaer Seite befand, plötzlich durch das Eis von Wehlen abgeschnitten wurde. Der Dampfer liegt noch drüben.

Schanbau. In den Fortstreifen der Sächsischen Schweiz findet eine Beschränkung der Jagd statt, da der König die Pachtung der Jagdgebiete des Bezirkes Schanbau links der Elbe aufzugeben hat. Der königliche Jagdherr behält nur die Gebiete rechts der Elbe.

Herrnhut. Feuer entstand am 2. d. M. früh zwischen 3 und 4 Uhr im alten Brühshaus und vernichtete das obere Stockwerk dieses Hauses, sowie der angrenzenden Brühshausbäckerei. Da die Gebäude noch viel Holzwerk enthielten, griff das Feuer mit großer Schnelligkeit um sich. Zum Glück herrschte vollständige Windstille, sonst hätte unabhäufbarer Schaden entstehen können, da die ganze Umgebung aus älteren Gebäuden besteht. Das Gebäude, in welchem das Feuer ausgebrochen,

ist das erste und älteste Haus von Herrnhut, aus dem Jahre 1722.

Grosenhain. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich Dienstag Vormittag in der 11. Stunde im Hinterhause des Eckardt-Nachhainischen Geschäftshauses am Frauenmarkt hiersehb. Die etwa 10jährige Tochter der daselbst wohnhaften, reich mit Kindern gesegneten, wenig begüterten Fabrikarbeiterwitwe Scholge gab — trotz aller in den Zeitungen und auch sonst ergehenden Warnungen — Spiritus aus einer Spiritusflasche in die Kiemen eines von ihr angezündeten Ofenfeuers, natürlich, um dieses schneller anzufachen, und die Folge war, das brennende Spiritus' der samtlich bei den jähigen Kältegraden überaus leicht spritzt und darum doppelt gefährlich für denartigen Gebrauch ist, die Kleider des Mädchens in Brand setzte. So rauh auch der ältere Bruder des Kindes den Brand erstickte, so waren doch Arm, Brust und Leib des beklagten Opfers einer Unvorsichtigkeit so arg verbrannt, daß die Haut sich förmlich in Fetzen ablöste und die Verletzte schwer erkrankt darwiderliegt. Hoffentlich gelingt es der Kunst des eilig herbeigerufenen Arztes, das Mädchen am Leben zu erhalten. Anderen aber diene auch dieser Fall zu erneuter, eindringlicher Mahnung Petroleum oder Spiritus unter keinen Umständen zur Feuer anzumachen zu verwenden!

Niedercolmnitz b. Freiberg. Von einer wunderbaren Genesung am Weihnachtsfestabend wird berichtet: Der 37jährigen Witwe Neumann wurden vor sieben Jahren in der Klingenbergener Papierfabrik, beide Arme gelähmt, sie verlor die Sprache und nach und nach das Augenlicht. Am Heiligen Abend ries sie plötzlich nach ihrem etwa neunjährigen Sohne, der zu Bett gegangen war. Dieser war so erschrocken, daß er schreiend die Nachbarschaft alarmierte. Es stellte sich heraus, daß die Frau ihre Arme wieder nach freiem Willen bewegen, sprechen und auch sehen konnte.

Leipzig. In Brockhaus Konversationslexikon befindet sich im siebenten Bande unter „Geheimmittel“ als „Pharmazeutische Spezialitäten“, auch das Haarwasser „Javol“ angeführt, und es ist gesagt, daß derjenige, welcher solche Geheimmittel kauft, sein Geld verchwende und eine oerwerfliche Industrie befördere. Durch diesen Artikel fühlte sich der Verfasser des „Javol“ geschädigt und strengte gegen den Verlag vom Brockhaus-Lexikon in Leipzig eine Schadenersatzklage an mit dem Antrage, den Beklagten zu verurteilen, bei 15000 Mark Strafe für jeden Fall es zu unterlassen, das „Javol“ unter Geheimmittel, welche die Gesundheit schädigen, anzuführen; ferner, bei Strafe, diesen Band des Lexikons mit der betreffenden Seite nicht mehr in Verkehr zu bringen und die bisher vertriebenen Bände zurückzurufen. Als Begründung dieser Klage auf § 824 des Bürgerlichen Gesetzbuches stützende Klage wurde angeführt, das „Javol“ ein kosmetisches Mittel zur Haarwuchsförderung und Körperpflege und kein Geheimmittel sei, durch diese Bezeichnung erleide der Kläger einen bedeutenden Schaden, wenn man zum Beispiel nur 15 M. Schaden pro Jahr bei jeder der 15000 in Deutschland befindlichen Verkaufsstellen rechne. Die beklagte Verlagshandlung machte den Schutz des § 193 des Reichsstrafgesetzbuchs (Wahrung berechtigter Interessen) für sich geltend, indem das Konversationslexikon zur Belehrung des Publikums diene. Der Schreiber jenes Artikels, Dr. A., welcher Chemiker ist, kann als zuverlässig gelten. Das Landgericht Berlin hatte die Klage abgewiesen und auch die vom Kläger A. im Ostseebad Kolberg beim Kammergericht in Berlin eingelegte Berufung hatte keinen Erfolg. Die dann beim Reichsgericht eingelegte Revision ist nun auch durch Urteil des 6. Zivilsenats zurückgewiesen.

Der erst 25 Jahre alte Uhrendieb-virtuos Mandler, der in Berlin schon viel „gearbeitet“, es aber aus guten Gründen vorgezogen hat, sich unsichtbar zu machen, hat jetzt eine exemplarische Strafe durch das Leipziger Landgericht erhalten. Er hatte fälschlich durch einen nächtlichen Einbruch in ein hiesiges großes Uhrengeschäft Uhren im Werte von 600 M. entwendet. Als Strafe wurden in betracht seiner vielen Vorstrafen vier Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrenrechtsverlust ausgeworfen. Diese strenge Ahnung befriedigt um so mehr, als gerade Sachsen im letzten Jahre von Uhrendieben in geradezu beängstigender Weise heimgesucht worden ist.

Luzenau. Zwischen hier und Bertelsdorf wurde der 50jährige Handarbeiter Franke in dem Ortsteil Hüttengrund bei Marienberg der Fabrikarbeiter Freier, 40 Jahre alt, er-froren aufgefunden.

Hohenstein-Ernstthal. Einen überaus schlechten Geschäftstag hat neben der Weberei die Bierbranche der gesamten Umgegend. Die Wirker in den Dörfern bei Hohenstein E. sind seit längerer Zeit ungenügend beschäftigt. Am schlechtesten sieht in der Bierhandlungsbranche in Striehadtschuben die Beschäftigung etwas besser.

Giezegrün. Der Weber Christian Kloy, der seiner Ehefrau den Hals durchschnitten und sie tötete, ist jetzt als unheilbar geisteskrank in die Landesirrenanstalt Golditz eingeliefert worden.

Zwickau. In einer Sitzung der Stadtverordneten wurde von der Gegenpartei des Bürgermeisters Münch wider alles Erwarten eine nochmalige Abstimmung über die Bürgermeisterwahl vorgenommen. Wie gemeldet, hat die Entscheidung über die Gültigkeit der Wahl Münchs vom 30. November v. J. einzig und allein von der Kreishauptmannschaft zu erfolgen. Von dieser war die Weisung an die Stadtverordneten ergangen, sich zu erklären, ob sie die Wahl Münchs vom 30. November v. J. als eine Neuwahl oder eine Wiederwahl auffassen; die Kreishauptmannschaft ist nicht verpflichtet, sich nach einem bezüglichen Beschlusse zu richten, sondern ihr liegt die rein rechtliche Entscheidung des Falles ob. Sie wünschte aber die Klärung der Angelegenheit im Stadtparlament und hoffte auf eine Beilegung des erbitterten Kampfes. Diese Hoffnung war trügerisch; denn die dem Bürgermeister feindliche Partei ließ die Anfrage des Kreishauptmanns einfach unbeantwortet. Sie suchte ferner durch eine neuerliche Abstimmung die Kreishauptmannschaft auszuschalten, zum mindesten aber die Entscheidung dieser Behörde im Sinne der Stadtverordneten-Minderheit durchzubrühen. Man ist aufs höchste gespannt, wie sich die Kreishauptmannschaft entscheiden wird. In der Sitzung wurde festgestellt, daß der frühere Stadtverordneten-vorsteher Baumeister Wolf trotz seiner Gegnerschaft gegen Münch amtlich erklärte, die Wahl Münchs zum Bürgermeister habe nunmehr auf Lebenszeit zu gelten, sei also eine Wiederwahl.

Treuen. Im Schneesturm umgekommen ist der Mitte der vierziger Jahre stehende Fabrikarbeiter Wolfes in Treuen, als er sich auf dem Wege nach Regischa befand, um dort Arbeit zu suchen. Man fand den Mann in der Flur Pfaffenbrunn beinahe aufrecht stehend in einer Schneewehe.

Regischa. Ein wahrhaft tragisches Geschick ist einem hiesigen Arbeiter beschieden. Der Bedauernswerte, der bis vor zwei Jahren völlig gesund war und in einer dortigen Fabrik sein Brot verdiente, verlor dann infolge einer Krankheit sein Augenlicht. Jetzt ist der Mann auch noch geisteskrank geworden.

Aus dem Vogtlande. Ein strenger Winter, wie er seit langen Jahren im Vogtlande nicht aufgetreten ist, hat sich seit einigen Tagen eingestellt.

19...
schäft
la.
ben

14...
14...
zusammen
für je 50
41 M.,
ab und
Schlacht
endgewicht
68 M.,
Schlacht
endgewicht
50 bis
48 M.
Nähig
ger, neuer,
176 bis
erkannter
bis 205,
1000 kg
41-148
dreifacher
berste, pro
83, jähle-
ische und
28-140,
her, alter,
russischer,
kg netto;
robförnig,
Buch-
ländischer
1000 kg
190 bis
faat, pro
20-235,
Laplaia
sädel, pro
Raps-
0, runde
1.16,50,
tto ohne
-13,20,
ne Soß,
oggen-
-12,20,
Artifel
ehen sich
(50 Kilo:
65. Geu
30-34.)

Erdbeben in Südtirol. In den südlichen Grenzgebieten wurde am 31. v. ein Erdbeben verspürt; am stärksten machte es sich in Avis bemerkbar, wo auch Getreide vernommen wurde. Das vergangene Jahr hat jene Gegenden besonders stark mit Erdschüden heimge sucht, glücklicherweise ohne zu Katastrophen zu führen.

Erdbeben in Südtirol. In den südlichen Grenzgebieten wurde am 31. v. ein Erdbeben verspürt; am stärksten machte es sich in Avis bemerkbar, wo auch Getreide vernommen wurde. Das vergangene Jahr hat jene Gegenden besonders stark mit Erdschüden heimge sucht, glücklicherweise ohne zu Katastrophen zu führen.

Durch die Wahnsinnigkeit eines Alkoholikers wurden in der Silberstraße die Bewohner und Kurgäste von Arco (Tiro) in große Aufregung versetzt. Dort überfiel während der Neujahrfeier, die sich teilweise im Freien abspielte, der Oekonom Rohde aus Oberburg, ein Alkoholiker, der großen Haß gegen die Ärzte zeigte, den kaiserlichen Rat Dr. Gerle vor dessen Villa und verwundete ihn durch neun Messerschläge schwer. Er lag dann in den Kuraufstand und erlöschte sich dort. Man fand bei dem Selbstmörder drei Revolver, ein Messer und einen Degenstich.

Unter den Franken der Löwin. In einer Menagerie in Paris spielte sich während einer Mittagsvorstellung eine entsetzliche Szene ab. Der Löwenbändiger Carrière wurde von einer wütenden Bestie, der Löwin Ariadne, angefallen und kam unter das tolltobende Tier zu liegen, dessen Krallen sich tief in das Gesicht und den Leib des Unglücklichen einbohrteten. Einem Diener, der Carrière gemerkt hatte, den Riß zu betreten, gelang es im kritischsten Augenblick durch scharfsinnige Eisenstangen die Löwin von ihrem Opfer zu vertreiben. Carrière hat schwere Verletzungen davongetragen.

Verabingung eines Eisenbahn-Postwagens. Fünf Säcke, die Gold, Silber und Papiere im Werte von mehreren Hunderttausend Frank enthielten, wurden aus der Ambulanz eines Postwagens zwischen Clermont und Nimes (Süd-Frankreich) geraubt. Der Ambulanzwagen besteht aus zwei Abteilungen. Während der Besatzung in einem der Abteile arbeitete, operierten die Räuber in dem andern, warfen die Säcke zum Fenster hinaus und sprangen ab, bevor der Zug hielt.

Die gerettete Mannschaft. Nach neunmündigen Kämpfe auf Leben und Tod ist es nun doch gelungen, die Mannschaft des bei der Feuerinsel gesunkenen englischen Dampfers „Dumfries“, die den sicheren Tod vor Augen zu haben schien, ans Land zu bringen. Die Unglückseligen war nachts durch ein riesiges Holzfeuer beheizt, eine gewaltige Menschenmenge hatte Tag und Nacht der Rettung. Die Arbeit der Rettung gebührt dem Rettungsboot von Sandy Hoop, das durch seine Bauart, die das Boot nicht nur vor Unterlaken schützt, sondern es auch immer wieder von neuem aufrichtet und in gerade Linie bringt, der den andern Booten Vorteile hatte. Die Rettung hielten schließlich nach Schwerezeiten mit dem holländischen Kapitän Wilton, der kaum zu bewegen war, sein Schiff zu verlassen.

Drei mal vor Gericht und schließlich rehabilitiert. In Armasch (Frankreich) wurde ein Douanier als Dieb verurteilt, der dreimal den Vorwurf der Diebstahls an seiner Beurlaubung führte, doch im letzten Verfahren wurde der Vorwurf als unfundiert abgewiesen. Alle Sachen nach dem Verurtheilten waren unklar. Armasch lebte hart, den ehemaligen Kaufmann und Schäfermeister für zu verdächtigen. Da ließ dieser eines Tages ein Ende in seinem Schlafsaal eindringen. Er setzte dabei den Arbeiter mit, das dies nur bis zu einer gewissen Tiefe zu geschehen habe. Die Arbeiter vergaßen diesen Wunsch, gruben tiefer und hielten auf Abendhülle. Armasch grübelte, grübelte weiter und fand die Leiche des verschwundenen Farmers, die mit Gewichten beschwert, mit eingeschlagenem Schädel und durchschnittenem Hals auf dem Boden der Grube lag. Dann dem Arbeiter vom Funde Mitteilung zu machen, ging er zu Polizei. Für wurde verurteilt. Inzwischen wurde gegen ihn der Vorwurf wegen Verbrechen durchfallen, und beide Male konnte das Geschworenengericht nicht zur Entscheidung kommen. Für verließ sich zum Zwecke seiner Umkehr auf seinen alten Namen und auf die Unbefugtheit seiner Familie, aber das dritte Gericht kam zur Verurteilung. Es ist eine Schandthat, daß Ernte, die dreimal vor das Gericht gestellt worden wußte, in England hingerecht werden, in der Regel wird sogar die Unterzujung eingeschleht, wenn sich die Ge-

schworen auch bei der dritten Untersuchung nicht einzig zu werden verdammen. In diesem Falle hat aber seine Tat büssen müssen, trotz dreimaligen Prozeßes.

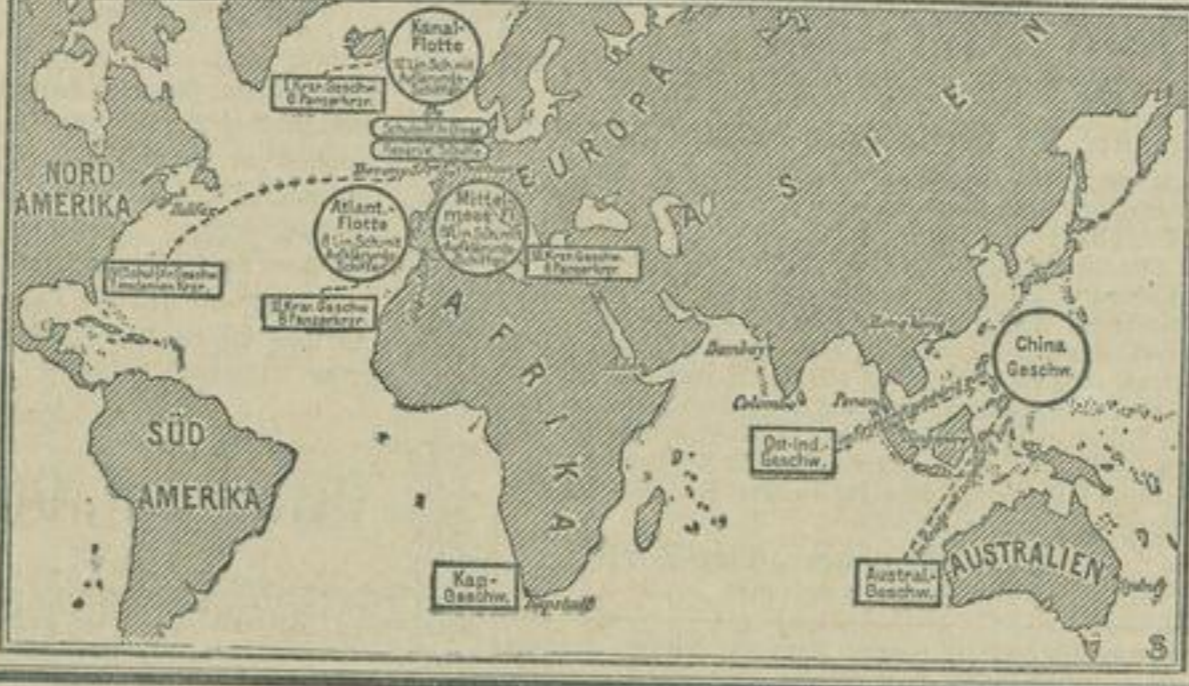
Russische Räte. In Moskau erreichte die Räte am 31. v. 27 Grad. Infolge des Frostes sind alle Lehranstalten geschlossen worden. Eine **Mördergesellschaft**, die ihresgleichen in der Welt nicht haben dürfte, ist durch eine Verhandlung gegen drei Verbrecher in Rinsk (Sibirien) entsetzt worden. Die Gesellschaft nannte sich die „Liga mitleidiger Erziehung“ und hatte den Zweck, alle an Altersschwäche oder an Schmerzdollen vom Leben zum Tode zu bringen. Die Bauern, die Mitglieder der Liga waren, trafen sich in einer Halle im Walde und hielten feierliche Versammlungen ab. Dabei wurde durch Abstimmung fest-

Briganten in Marokko. Die Villa Matencron bei Tanger, der Gattin des englischen Diplomaten Drummond Hay gehörig, ist total ausgeplündert worden. Die verummantelten Räuber banden die einzige Person, die sich in der Villa befand, den englischen Wächter. Die Entdeckung der Tat erfolgte zu spät, um die Spuren der Eindringler verfolgen zu können.

Gerichtshalle. Berlin. Der gewerkschaftliche Aufstufungen, Schauspielertheaterische Vorstellungen oder sonstige Lustbarkeiten, ohne daß ein höheres Interesse der Kunst oder Wissenschaft dabei obwaltet, von Haus zu Haus oder auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen darbieten will, bedarf der

Die neue Verteilung der englischen Flotte.

Den Jhr war es das Bestreben der englischen Politik, alle wichtigen Punkte der Ozeane räumlich militärisch besetzt zu halten, um bei jeder sich dar-



gelegt, ob ihre alten und fränkischen Angehörigen noch zum Leben geeignet wären. Der Bestreben, über dessen Tod oder Leben abzusprechen wurde, wohnt, auf einem hohen Stabe sitzend, der Versammlung bei. Er selbst überreichte sich auch darüber, ob er leben oder sterben sollte. Wenn das Urteil auf Tod lautete, wurde er in einen Kahn gebracht; man legte ihn in eine tiefe Grube und öffnete ihm die Halsader. Die Verwandten einer reichen Märrin wollten sich nun dieses wertwürdige Erlöse zuwege machen, um sie zu bestechen und sich dann an ihrem Leibe zu bereichern. Die Frau lit an Rheumatismus, und ihre Brüder behaupteten der bleien Geschick, die Krankheit „lange langsam ins Gehirn und würde sie innerhalb eines Monats töten.“ Darauf entschied die Liga, daß sie sterben müsse. Als zum Tode verurteilt wurde, aber, daß es gegen die Befehle der Liga verstöße, weshalb die Leute zu töten; sie beschloß deshalb eine Ermächtigung, und die Hinrichtung wurde aufgeschoben. Dann erlöschte sie während der Nacht und wurde durch die Polizei, die jetzt die Angehörigen der „Liga“ zur Verantwortung ziehen wird.

bietenden Gelegenheit zum Schutze der englischen Bürger und des englischen Handels — sei es durch bloße Demonstration, sei es durch wirkliche An-

wendung der Waffengewalt — eingreifen zu können. Auch jetzt sehen wir wieder, daß es kaum eine wichtige Handelsstraße in der Welt gibt, die nicht durch englische Kriegsschiffe bewacht wird, daß überall große englische Geschwader verammelt sind, wo überhaupt nur englische Interessen in Frage kommen können. Im englischen Kanal liegt die Kanalklotte, bestehend aus 12 Einheitschiffen mit den nötigen Aufschlagschiffen. Im Westen untes Continents kreuzt die Atlantische Flotte mit 8 Einheitschiffen, ebenfalls Einheitschiffen. Außerdem befindet sich im Mittelmeerischen Meer noch ein Kreuzergeschwader, bestehend aus 6 Panzerkreuzern. Im Nordwesten der afrikanischen Küste liegen ebenfalls 6 Panzerkreuzer, im Süden des dunklen Erdteils liegt das Kap-Geschwader, die ostindischen und chinesischen Gewässer beackten das Ostindische und China-Geschwader, an der Westküste Australiens liegt das Australische Geschwader, während auch an der Ostküste Nordamerikas ein Geschwader kreuzt. Es ist das eine Mahnung für uns, auch unsere Flotte so auszustatten, daß in allen Teilen der Welt die deutsche Flagge weht und unsere Interessen geschützt werden.

vorgängigen Erlaubnis der Ortspolizeibehörde. Der Schankwirt B., der in Berlin einen stehenden Gewerbetisch unterhält, hatte auf einem einseitigen Privatgrundstück ein Theater lebender Photographien x. angelegt; Zutritt hatte jedermann gegen Eintrittsgeld. Nachdem der Polizeipräsident die Schankungen verboten hatte, erob B. alle im Verwaltungskreis verfahren. Der Polizeipräsident ließ auch die polizeiliche Verfügung außer Kraft. Diese Entscheidung wurde vom Oberverwaltungsgericht als zureichend bestätigt, obwohl das Kammergericht erst vor wenigen Monaten angenommen hatte, daß die polizeiliche Genehmigung auch für solche Schankungen erforderlich sei, die auf Privatgrundstücken stattfinden. Das Oberverwaltungsgericht kommt auf Grund der Entscheidung des § 83 b der Gewerbeordnung zu der Überzeugung, daß Privatgrundstücke, Schanklokale u. a. nicht als öffentliche Plätze im Sinne des § 83 b der Gewerbeordnung erachtet werden können. Das Oberverwaltungsgericht ist auch der Ansicht, daß nach neuem Reichsrecht Schanklokalen zur gewerbemäßigen Veranstaltung von öffentlichen instrumentalmusikalischen Vorträgen in ihren Schanklokalen feiner polizeilichen Genehmigung bedürfen.

Wohnum. Die hiesige Strafkammer beurteilte den Tischhauunternehmer Gabriel und den Wirtshausknecht wegen Vertriebes gew. Schererei, die beide in einer Submissionsangelegenheit befangen waren, zu drei bezw. sechs Monat Gefängnis.

Vorurteil. Ein Nähermeister M. war auf Grund der Gewerbeordnung und der ortspolizeilichen Bestimmungen in Strafe genommen worden, weil er einen Verling M. nicht zur Fortbildungsschule geschickt habe. Das Schöffengericht beurteilte M. zu einer Geldstrafe und die Strafkammer verwurde die einseitige Verwaltung. M. hatte behauptet, er habe die fragliche Person nicht als Verling angenommen, sondern nur gelegentlich in seiner Wäscherei beschäftigt, auch sei niemals ein Verlingsvertrag abgeschlossen worden. Das Landgericht hält aber fest, daß M. eine Person wie einen Verling beschäftigt habe; unrichtig sei es, daß ein schriftlicher

taatsächlich ohne einen schriftlichen Vertrag bestanden habe, erachte das Kammergericht einwandfrei festgestellt.

fehrvertrag nicht vorhanden sei. Diese Umgehung sucht M. durch Revision beim Kammergericht an und betonte, von einem Verlingsverhältnis könne dann keine Rede sein, wenn weder ein mündlicher noch auch ein schriftlicher Lehrvertrag abgeschlossen sei. Das Kammergericht wies jedoch die Revision des Angeklagten als unbegründet zurück, da die Vorentscheidung ohne Rechtsirrtum ergangen sei. Nach § 126 b der Gewerbeordnung ist der Lehrvertrag binnen vier Wochen nach Beginn der Lehre schriftlich abzuschließen. Der Mangel der Schriftlichkeit macht den Lehrvertrag nicht ungültig, das Gesetz sucht indessen die Forderung schriftlicher Abfassung zu fördern. Würde der Mangel der Schriftlichkeit den Lehrvertrag ungültig machen, so wäre nach Ansicht des Kammergerichts der Umgehung der gesetzlichen Vorschriften Tür und Tor geöffnet. Das vorliegende ein Verlingsverhältnis

Buntes Allerlei.

Deutscher und französischer Appetit. Ein französisches Blatt erzählt folgende Anekdote: Der Juffereand, französisch Wolfshäuter in den Ber. Staaten, sah jüngst mit einem deutschen Diplomaten in einem New Yorker Whiskylokal. Die Bedienung war langsam und langweilig, und die beiden hungrigen Gäste antworteten, da die Hauptgesellschaft allzulange auf sich warten lassen, einen wahren Sturmangriff gegen die „Rebenpfeifen“. Richtig sagte der Deutsche scherzend: „Ich hätte, ohne Sie zu kennen, weiten können, daß Sie ein Franzose sind, nach der Art, wie Sie alles Brot verschlingen!“ — „Und ich“, erwiderte Herr Juffereand in demselben Tone, „hätte weiten können, daß Sie ein Deutscher sind, nach der Art, wie Sie mir nichts zum Verschlingen übrig lassen, als eben das Brot!“

Vor Gericht. Der Vorsitzende zum Kläger: „Sie beschuldigen also den Angeklagten, Ihnen das Taschentuch gestohlen zu haben?“ — „Ja, Herr Präsident, und ich kann es auch beweisen: ich habe hier eben solch ein Taschentuch!“ — „Das beweist gar nichts! Ich habe ein Taschentuch in der Tasche, das genau so aussieht.“ — „Das ist schon möglich, es fehlen mir ja auch zwei Taschentücher!“

Das Stadtschreiben auf dem Lande. Herr Huber, wie viel Hertel sind das? — „Ah 15 Stück, groß, Fräulein!“ — „Wie von einem Mutterchwein?“ — „Ja, Fräulein!“ — „Das hat aber diesmal sehr gut gekostet!“

Tyrannen ankommen hilft, dann wenden Sie sich nur an mich.“

Sie dankt ihm und steht ihn dabei fragend aus ihren goldbraunen Augen an. Es sieht wohl etwas in seinem Antlitz geschrieben, das ihr jedes Scherzwort verbietet.

Später flüchtet sie ihrem Schatz zu: „Und er ist doch im tiefsten Herzen unglücklich. Was hat ihm Gertrud nur getan?“

Der Doktor ist allein in dem Gemach geblieben. Wie sind diese beiden Menschen glücklich! Und er?

Er birgt das Haupt in beide Hände und senkt tief auf. Da rauscht ein selbendes Aiech in seiner Nähe. Er hebt den Kopf. Eleonore Albedberg blickt in sein bleiches, schmerzgequältes Antlitz. Ein kolzes, frohes Gefühl durchschauert ihre Brust. Und wenn es doch wahr ist, was die geschäftigen Jungen reden, die da lügen, er trante an einem Herzschmerz, er trant an einem schmerzlichen Herzen?

„Denn Doktor, was tun Sie hier? Sie sind nicht wohl?“

Er entzieht ihr seine Hand, streift damit über seine glühende Stirn und sagt leise dagegen:

„Was suchen Sie, die glückliche Braut, hier in der Einamkeit?“

6022 (Fortsetzung folgt)

nie ge...
Sie sht im Dunkeln an des Kindes Bett,
das garricht einschlafen will. Es hat so viel zu fragen.

„Zunle Trubchen, kommen die Menschen in den Himmel, wenn sie gestorben sind?“
„Ja, mein Kind, zum lieben Gott.“
„Der liebe Gott ist sehr gut, nicht?“
„Gott ist die Liebe“, entgegnet Gertrud leise, und der keine Kopf scheint es zu begreifen.
„Aber ich möchte doch nicht allein zum lieben Gott gehen, ich hätte angst. Du mußt mit mir sein, wenn ich einmal sterbe. Besser wie du kann der liebe Gott doch nicht sein; so gut ist keiner sonst.“
„Du mußt nicht so sprechen, mein Liebling. Gott ist viel, viel besser als ich.“
Das Kind wagt keinen Widerspruch. Was die Tante sagt, muß wahr sein, sie weiß alles. Und doch will es nicht in den kleinen Kopf hinein, daß es so sein soll.
„Kommen alle Menschen in den Himmel?“
„Nur die, welche gut und recht gelebt haben.“
„Ich werde gut sein. Werde ich auch die Engeln sehen, wenn ich tot bin?“
„Ja, sie werden dich zum lieben Gott bringen.“
„Nein du, du sollst mich zu ihm bringen.“
„Mein Köhchen, Gott kann mich früher von der Erde nehmen als dich; ich kann nicht zugleich mit dir gehen.“
Das Kind sah sie angstvoll nach ihrer Hand. „Du darfst aber nicht früher gehen, als ich.“
„Was soll ich denn machen, wenn du fort bist, so fort wie mein Mütterchen?“

„Der liebe Gott wird dich nie verlassen.“
Räshchen schüttelte den Kopf.
„Ich hab' dich aber viel lieber als den lieben Gott.“
Sie richtet sich im Bettchen auf und schlingt die Arme um Gertruds Hals. Mit diesem Worte in den Armen trägt sie dem Schicksal. Sein Herz und seinen Geist zu bilden ist der Nähe eines ganzen Lebens wert.
„Schlaf, mein süßes Kind; ich bleibe bei dir.“

Räshchen schläft schon lange, die Liebe wacht an ihrem Bettchen. Die Liebe arbeitet für sie, damit sie keinen Mangel leiden braucht.
Dr. Haller aber hat nichts, das ihm überwinden hilft, als seine Wissenschaft.
Wir wollen das beste; aber das Schicksal greift mit eiserner Hand in die Fägel und lenkt uns, wer weiß wohin?

Bei Räshbergs ist große Gesellschaft; der Kommerzienrat will die Verlobung seiner einzigen Tochter, die der Kaisertrauer wegen langelos verließ, nach beendeter Badereise großartig gefeiert haben. Dr. Haller, wenig in Feststimmung, hat absagen wollen, doch hat ihn die Erwägung, daß unbestimmte Gerüchte ihn in irgend welche Beziehungen zu Eleonore gebracht haben, veranlaßt, die Einladung anzunehmen.
Eleonore behandelt ihn kalt-freundlich, sie hat etwas Verlegendes in ihrem Wesen. Oberint hat ihm nur alles weh, weil es so traurig in seinem Herzen ausfüllt? Er sucht sich ein hübsches Zimmer auf. Als er ein Gemach betritt,

fahren eben Thomas und Eise Gerlach erschreckt mit den Köpfen aneinander.
„Du bist's bloß, Doktor? Na Golbese, dann schadet's nichts, der ist ja ein Wissender.“
Abermüht drückt er noch einen Kuß auf ihre purpurnen Lippen.
Sie blickt ihn vorwurfsvoll an.

„Aur!“
„Er hält die kleine widersprechende Hand fest. „Weißt du, Reinhold, was wir loeden beprochen haben? Meine kleine Golbese hatte es sich in ihren Kopf gefickt, noch kurze Zeit wenigstens meine heimliche Braut zu sein.“
„Aber Aur!“

„Dorum haben wir bis jetzt die gestrengen Eltern und Schwieger noch nicht ins Vertrauen gezogen. Aber morgen gebe ich im Frack, mit weißer Blinde und Lastfelleln zu Oberlehnreß und hole mir den väter- und mütterlichen Segen. Der abermorgende Tag bringt dir dann die Anzeige meiner offiziellen Verlobung, und du kannst uns, wenn du zwischen fünf und sechs Uhr nachmittags keine Promenade machst, vielleicht zum ersten Male untergefaßt spazieren gehen sehen, damit unser Bund die Feuerzeuge erhalte.“

„Eise hat sich schon einen Schleier zu der Projektor gekauft, der ganz der Mode entgegen über das ganze Gesicht gezogen werden soll.“
„Aur, du böser Mann! Sie glauben gar nicht, Herr Doktor, wie schwer mit ihm auszukommen ist.“
„Wenn Sie einmal eines Freundes bedürfen, Fräulein Gerlach, der Ihnen gegen den

6022 (Fortsetzung folgt)

Neu! Achtung! Neu!

Gasthof zum Hirsch.

Hobneujahr, den 6. Januar

Großes humor. Konzert

ausgeführt vom I. Original Dresdensia-Trio unter Mitwirkung von nur ersten Kräften.

Anfang halb 8 Uhr.

Eintritt 30 Pfg.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

Robert Lehnert.

Neu!

Neu!

Ein jeder freut sich,

wenn er Mittwochs die „Tier-Börse-Berlin“ erhält. Deshalb sollte Niemand versäumen, der eine

hochinteressante Lektüre für wenig Geld besitzen will,

sofort bei der nächsten Postanstalt oder beim Briefträger auf die „Tier-Börse-Berlin“ zu abonnieren. Für nur 90 Pfg. vierteljährlich frei Wohnung erhält man wöchentlich 8 bis 10 große Folio-Blagen und zwar 1. Die Tier-Börse, 2. Unsere Hunde, 3. Unser gefiedertes Volk, 4. Kanarienvogel, 5. Allgemeine Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft, 6. Landwirtschaftlicher Central-Anzeiger, 7. Illustriertes Unterhaltungsblatt. Tierfreund ist wohl Jeder; die Tier-Börse hat bei ihrer überraschenden Reichhaltigkeit also auch Interesse für Jeden, was Standes er auch sei. Wer einmal Abonnent geworden ist, behält die Tier-Börse stets lieb. Wir bitten sofort zu abonnieren, damit man die erste Nr. des nächsten Quartals auch pünktlich erhält. Wer noch dem 30. des letzten Quartalsmonats abonniert, veräume nicht bei der Bestellung zu sagen: Ich wünsche die Tier-Börse mit Nachlieferung. Abonnieren kann man auf die Tier-Börse bei den Postanstalten jeden Tag, im Laufe eines Quartals veräume man nur nicht „Mit Nachlieferung“ zu verlangen. Man erhält dann für 10 Pfg. Postgebühr sämtliche im Quartal bereits erschienenen Nummern prompt nachgeliefert.

Expedition der „Tier-Börse“
Berlin S. Ludowikstr. 10.

Tanz-

Privat-Unterricht jederzeit für einzelne Personen, besonders Bejahrten zu empfehlen, da vollständig ungenügend, weil im eigenen Saale. In wenig Stunden Rundtänze und Quadrillen — beste Erfolge. Kontre-Kurse in 11. Zirkeln jederzeit. Junge Damen und Herren finden jederzeit Aufn. in unfr. ber. Zirkel. Anmeldungen jederzeit im Privat-Institut, Dresden-A., Maternstr. 1. Hugo Henker und Frau Anna Henker

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

(alle Leipziger) auf Gegenseitigkeit errichtet 1830.

Geschäftsstand Ende September 1904:

85 700 Personen mit 698 Millionen Mark Versicherungssumme.

Vermögen: 252 Millionen Mark. Gehaltene Versicherungssummen: 186 Millionen Mark.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigsten Versicherungsbedingungen (Anschaffbarkeit dreijähriger Policen) eine der größten und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften. Alle Überschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu. Auf die Prämien der lebenslänglichen Todesfallversicherung (ordentliche Jahresbeiträge der Tab. 1) wurden seit 1888 unverändert alljährlich 42% Dividende

an die Versicherten vergütet. Nähere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter Herr Fr. Böhme, Obersteiger a. D., Ottendorf 30.

Meissner Ofen-Niederlage

Gustav Hoffmann, Radeburg

Töpfermeister

empfehlte sich zum Setzen und Umsetzen aller Art Öfen und Koch-Maschinen, sowie zur Ausführung für Wandbekleidungen, Bäder etc. etc.

Gratulations-Karten

für Geburtstag, Verlobung, Hochzeit, Einzug, silberne und goldene Hochzeit und anderen Gelegenheiten.

Grosse Auswahl

Genre-Postkarten

Trauer-Karten

in eleganter Ausführung zu billigen Preisen

empfehlte

die Buchhandlung Gross-Okrilla.

Lust und Leben

23 leichte Tänze in fortschreitender Ordnung und mit Bezeichnung des Fingersatzes für Klavier zu 2 Händen von Chr. Immler.

Inhalt u. A.: Grazien-Walzer, Favorit-Schottisch, Walzer aus „Robert der Teufel“, Zuckerbäcker-Polka, Walzer aus „Regimentsstochter“, Galopp n. d. bekannten Melodien aus „Bellsar“ usw. Nr. 1—23 in 1 Band Mk. 1.—

Durch alle Buch- und Musikalienhandlungen zu beziehen, auch direct von Köln (franco) gegen vorherige Einsendung des Betrages.

Verlag von P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Abonnements-Einladung.

Zum Beginn des neuen Quartals erlauben wir uns wiederum, zu einem Abonnement auf die dreimal wöchentlich erscheinende

„Ottendorfer Zeitung“

mit den fünf Gratis-Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“ hiermit ergebenst einzuladen.

Die „Ottendorfer Zeitung“ kostet vierteljährlich in Ottendorf-Okrilla bei Abholung aus der Geschäftsstelle 1.— Mk., mit Zuträgen ins Haus 1.20 Mk.

In der kurzen Zeit ihres Bestehens hat sich die „Ottendorfer Zeitung“ einen großen Leserkreis erworben und wird in vielen Familien als beliebtes Unterhaltungsblatt gern gelesen. Für die Herren Geschäftsleute ist es daher von großem Vorteil, die „Ottendorfer Zeitung“ zur Publikation ihrer Inserate fleißig zu benutzen, da diese Zeitung in allen Kreisen der Bevölkerung gelesen wird und deshalb Anzeigen weiteste Verbreitung finden. Bei größeren Insertions-Aufträgen bewilligen wir äußerst günstige Rabattsätze.

Bestellungen auf die „Ottendorfer Zeitung“ werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, den Zeitungsboten, sowie in unserer Geschäftsstelle jederzeit entgegengenommen.

Sachstungsvoll

Verlag der „Ottendorfer Zeitung.“

Neue Künstlerkarten

in reichster Auswahl sind wieder eingetroffen.

Buchhandlung Gross-Okrilla.

Die Buchdruckerei von Hermann Rühle

in Ottendorf-Okrilla

empfehlte sich zur

Anfertigung von allen Druckarbeiten in Schwarz- u. Buntdruck als:

- Aktenbedeckel,
- Akten,
- Anweisungen,
- Abonnementskarten,
- Korrespondenzkarten,
- Atteste,
- Aufnahmescheine,
- Kasse,
- Begleitscheine,
- Bestellbücher,
- Beisehkarten,
- Bestellzettel,
- Billets,
- Briefbogen,
- Beschreibungen,
- Brochüren,
- Circulars,
- Contocorrente,
- Contracte,
- Couvertis,
- Diplome
- Einladungsbriefe,
- Einladungskarten,
- Einladungspapiere,
- Entlassungsscheine,
- Empfangsschein,
- Empfehlungsbriefe,
- Empfehlungskarten,
- Etiquettes,
- Fabrikordnungen,
- Fakturen,
- Festzeitungen,
- Festlieder,
- Frachtbriefe,
- Fremden-Adresszettel,
- Geschäftsbücher,
- Gebrauchsanweisungen,
- Gewinnlisten,
- Gratulationsbriefe,
- Gratulationskarten,
- Geburtsanzeigen,
- Hausordnungen,
- Hochzeitslieder- und Kladderadatsche,
- Journal,
- Jahresberichte,
- Raffenzettel,
- Kataloge,
- Lehrbriefe,
- Lohnlisten,
- Logozettel,
- Liquidationen,
- Miniaturen,
- Mahnbriefe,
- Mitteilungen,
- Menu's
- Mitgliedskarten,
- Musterbücher,
- Musterfakturen,
- Neujahrskarten,
- Notas,
- Notizzettel,
- Obligations,
- Paketadressen,
- Papierervetten,
- Plakate,
- Postkarten,
- Programme,
- Policen,
- Prospecte,
- Preislisten,
- Quittungen,
- Rabattmarken
- Rechnungskontoberechnungen,
- Rechnungen,
- Rezepte,
- Repertoires,
- Schlusscheine,
- Schuldenscheine,
- Spezialkarten,
- Statuen,
- Stimmzettel,
- Subskriptions-Listen,
- Tabellen,
- Tagesnoten,
- Tanzordnungen,
- Trauerbriefe,
- Trauerkarten,
- Verlangzettel,
- Verlobungsanzeigen,
- Verkaufsbriefe,
- Visitenkarten,
- Wagescheine,
- Waren-Verzeichnisse,
- Wechsel,
- Wohlfel-Proteste,
- Weinkarten,
- Werke,
- Winnungen,
- Zahlungsbelege,
- Zeugnisse,
- Zustellungsurkunden

Zur Anfertigung von Damen- u. Kindergarderobe

empfiehlt sich

Frau Hedwig Heller, Ottendorf.

Richtstraße 21.

Der Kirchenrat zu Ottendorf-Moritzdorf und Okrilla wird hierdurch ersucht, mich zu der nächsten Sitzung einzuladen, um denselben über die Äusserung eines hiesigen Herrn, „die hiesigen Klempner wollten nichts für die Kirche arbeiten“, darüber genügend aufzuklären „warum“ die hiesigen Klempner nichts für die Kirche arbeiteten.

W. Conrad
Klempnermeister.

Eine Schlafstelle

für Herren oder Dame ist frei.
Radebergerstr. 25.

Ein schwarzer

Handschuh

ist gefunden worden. Abholen in der Brauerei von H. Körner, Ottendorf.

Eine

halbe Etage

ist sofort zu vermieten.

Radebergerstr. 25.

Haussegn Wandsprüche

empfehlte in verschiedenen Ausführungen schon von 10 Pfg. an.

Buchhandlung Gross-Okrilla.

Kirchennachrichten.

Ottendorf-Okrilla.

Epiphaniifest, den 6. Januar 1905.
Vorm. 9. Uhr: Predigtgottesdienst.
Collekta für die Leipziger Ev.-Luther.-Heidenmission.